

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartencultur

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 59.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,60 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 11. März 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Keine weiteren Militärforderungen.

Amliches Dementi.

Berlin, 10. März.

Die Regierung erklärt:

An der Meldung von einer beabsichtigten neuen großen Militärvergrößerung, die für militärische Zwecke sowie Vermehrung der Kavallerie eine halbe Milliarde fordern würde, ist nichts Wahres.

Angeblieh sollte diese halbe Milliarde aus den mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwartenden Mehrerträgen des einmaligen Wehrbeitrages genommen werden. Indessen liegen zurzeit für eine Umverteilung unserer Artillerie keinerlei zwingende Gründe vor. Unsere Artillerie wird vielmehr, wie ebenfalls amtlich vermeldet wird, mit ihrem jetzigen Material allen Segnern völlig zufließen die Stirn bieten können.

Neue Vorschriften für Kontrollversammlungen.

Kommissionsbeschlüsse.

Berlin, 10. März.

Die Reichstagskommission, die sich mit der Änderung des Militärstrafgesetzbuches befaßt, nahm heute folgenden fortschrittlichen Antrag an:

Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Personen des Verurteiltenstandes unterliegen dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollversammlung. Ebenso angenommen wurde ein Zentrumsantrag, der in den §§ 88 des Militärstrafgesetzes die Bestimmung aufnimmt, daß die Personen des Verurteiltenstandes bei Einberufung zu einer Kontrollversammlung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß als zum aktiven Heere gehörig gerechnet werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Abschaffung des strengen Arrestes wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, nachdem Fortschrittler und Zentrum ihre ablehnende Haltung damit begründet hatten, daß eine Annahme im jetzigen Moment das ganze Gesetz gefährden könnte.

Zwei deutsche Kardinäle.

Köln und München.

Rom, 10. März.

Wie hier mit Bestimmtheit versichert wird, hat die Deutsche Regierung dem Heiligen Stuhl durch den preussischen Gesandten am Vatikan und durch den apostolischen Nuntius in München, Frühwirth, ihre Wünsche um Vertretung des deutschen Klerus im Kardinalskollegium durch wenigstens drei Mitglieder unterbreiten lassen. Wie dazu verlautet, wird der Papst in dem vor- ausichtlich im April stattfindenden Konklave dem Erz- bischof von Köln Dr. v. Hartmann und dem apostolischen Nuntius Frühwirth die Kardinalswürde verleihen.

Die künftige albanische Armee.

Keine deutschen Instrukteure.

Köln, 10. März.

Die Londoner Blättermeldung, wonach die künftige albanische Armee von deutschen Offizieren ausgebildet und Fürst Wilhelm um Bewilligung einer kleinen Militärmission sich an den Deutschen Kaiser gewandt habe, welcher dem Wunsche stattgegeben haben sollte, ist, wie ein Berliner Korrespondent der „Köln. Stg.“ erzählt, vollständig unzutreffend. Der Fürst hat weder um eine deutsche Militärmission gebeten, noch besteht bisher auf deutscher Seite die Absicht, Offiziere nach Albanien zu senden.

Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Giolitti geht.

Rom, 10. März.

Der Ministerrat, der heute vormittag zusammen- getreten war, hat beschlossen, in Anbetracht der parla- mentarischen Lage zurückzutreten. Ministerpräsident Giolitti begab sich um 11 Uhr zum Quirinal, um dem König die Demission des Kabinetts zu unterbreiten. Er machte die Kommission zu Beginn der heutigen Nachmittags- sitzung von diesem Entschluß Mitteilung. Giovanni Giolitti, der jetzt im 71. Lebensjahre steht, hatte das Ministerium — sein drittes während seiner erfolgreichen laatsmännischen Laufbahn — im März 1911 übernommen. In seine Amtstätigkeit fällt die glückliche Durchführung des italienisch-türkischen Krieges, der Italien den ge- waltigen kolonialen Zuwachs an der nordafrikanischen Küste brachte. Der König hat sich seine Entschließung noch vorbehalten.

Der mexikanische Skandal.

Eines der wundervollsten Länder der Welt blüht aus tausend Wunden, das reiche Mexiko, in dem sich schon eine ganze Anzahl deutscher Landwirte angesiedelt hat und große Erträge aus dem Boden zieht. Auch an Mineralien

birgt Mexiko eine solche Fülle, daß es alle Aussicht hat, sich einst zu einem wohlhabenden Industriestaat zu ent- wickeln. Und dabei ist es nicht Neuland ohne jegliche Kultur, wie etwa die Vereinigten Staaten. Auf den Wegen der Eroberer Cortez und Pizarro in Nord- und Mittel- amerika findet man noch Reste der gewaltigen Kunst aus der Infanzzeit, das Entzücken aller unserer Geschichts- forschers.

Leider wird nur dieses Juwel eines Landes von einer Bevölkerung ruiniert, die kaum fähig ist, zivilisatorische Aufgaben zu erfüllen. Die Mexikaner sind fast durchweg Mischlinge, mithin, wie Vastarde immer, mit den schlechten Eigenschaften beider Elternreihen behaftet, der europäischen und der indianischen. Gedeihen kann Mexiko nur unter der starken Hand eines Diktators, wie Diaz es war, der verteilte vorwiegend Präbende. Das Parlament war unter ihm ungefährlich, denn es wurde nur nominell ge- wählt, in Wirklichkeit von ihm ernannt. Wer sich nicht fügte, der wurde schnell beiseite geschafft. Es genügte dazu die wunderbare Bestimmung des sogenannten Fluchtgesetzes: ein Verhafteter, der Anstalten zur Flucht machte, durfte niedergeschossen werden. So verhaftete man denn jeden mißliebigen Politiker, ließ ihn dann stehen, während die Transporteure sich in einige Entfernung begaben, und wenn er auch nur einen Schritt tat, wurde er „auf Grund des Gesetzes“ erschossen. So gelang es aber dem früheren Präsidenten Buch und Ordnung zu halten. Mexiko wurde sogar einer der wenigen Staaten Amerikas, in dem die allgemeine Wehrpflicht sich durchsetzte, der einzige, in dem bereits ein Selbstladegewehr eingeführt ist. Diese mili- tärische Stärke der mexikanischen Republik gab ihr die Möglichkeit, den Umklammerungswünschen der Vereinigten Staaten Widerstand zu leisten und auf alle Fälle sogar für die Japaner bündnisfähig zu werden, die großen Konkurrenten und Feinde der Union an den Küsten des Stillen Ozeans.

Nach Diaz' Vertreibung, die nur mit amerikanischer Geldhilfe möglich geworden war, ist nun alles drunter und drüber gegangen, und das ist den Vereinigten Staaten nur willkommen, denn sie möchten Erben des Chaos sein. Neuerdings ist sogar das Waffenembargo aufgehoben worden, so daß die Revolutionäre in Mexiko sich aus den Vereinigten Staaten bequem mit dem Nötigen versehen können. Nun haben aber auch Deutschland und nament- lich England große landwirtschaftliche und industrielle Interessen in Mexiko, die unter den gegenwärtigen skandalösen Zuständen außerordentlich leiden, und auch verschiedene Staatsangehörige dieser beiden Länder haben ihre kolonialisatorische Arbeit in Mexiko bereits mit dem Leben bezahlen müssen. Es wäre nun das Naturgemäße, daß die Kriegsschiffe dieser Mächte Truppen landeten und sich Genugthuung holten, ja daß nötigenfalls ein Expeditionskorps aus Europa hinüber- ginge, so wie es bei uns einst gegen Venezuela bereits geplant war. Aber dagegen bäumt sich die Union auf Grund der unheimlichen Monroe-Doktrin, jenes Verfaltes der amerikanischen Politik, wonach in der neuen Welt europäische Mächte ohne Vermittlung der Vereinigten Staaten gegen keine der Republiken gewalttätig vorgehen dürfen. Diese Doktrin ist nach Bismarcks Worten weiter nicht als eine Unversämtheit, zumal da die Amerikaner mit ihrem kleinen Milizheer gar nicht in der Lage sind, ihrerseits auf ihrem ganzen Kontinent Polizeidienste zu tun. Da man es aber mit ihnen nicht verderben will, so wird der jetzige Skandal verewigt, und die Kulturwelt steht tatenlos zu, wie dieses wunderbare Mexiko sich selbst zerfleischt und wie täglich ungeheure Werte rücksichtslos zerstört werden.

Der Aufstand wäre schon längst erloschen, wenn nicht die Amerikaner den Anspruch erhoben, es dürfe bloß ein ihnen genehmer Präsident die Nachbarrepublik regieren. Die neuesten Meldungen wollen nun wissen, Huerta sei bereit, wirklich abzutreten; aber dann würde die Union neue Ansprüche finden, um auch seinem Nachfolger das Leben sauer zu machen, bis der eigentliche Zweck erreicht ist: Der Dollar allmächtig über alle Bodenschätze und An- lagen ganz Nordamerikas, das Sternenhimmel das einzige von den großen Seen bis zum Panamakanal! Das mexi- kanische Volk mag darüber vollends zugrunde gehen, und die Europäer mögen zusehen, wie sie die Trümmer ihrer Habe retten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine Reihe von Falschmeldungen aus den Reichs- landen, die an die Sabern-Affäre anknapften, ist letzter Tage wieder durch die Presse gegangen. So hieß es, sieben Postbeamte aus Sabern seien wegen unrichtiger Behandlung der Leinwand an den Oberst v. Reuter ge- richteten Briefe zum 1. April strafverurteilt worden. Ferner wurde behauptet, das Infanterie-Regiment Nr. 99 käme zum 1. Oktober nach Stralsburg i. Ost. und das 132. Infanterie-Regiment an seiner Stelle nach Sabern in Garnison. Beide Meldungen werden amtlich als falsch bezeichnet.

+ Bezüglich der geplanten Afrika-Reise des deutschen Kronprinzen finden augenblicklich zwischen der Reichs- regierung und den Reichstagsparteien, allerdings zunächst unverbindliche Besprechungen statt wegen Verwilligung eines Meeresaufwandes aus Reichsmitteln. In der Budgetkommission

des Reichstages war der Gedanke, die Kosten dieser Reise auf das Reich zu übernehmen, bereits von einem Abgeord- neten angeregt worden. Sollte es zu einer einheitlichen Aktion der bürgerlichen Parteien nicht kommen, dann werden die Kosten von etwa 200 000 Mark von der Re- gierung wahrscheinlich in der Form eines Nachtragssetats angefordert werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Aber den Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze bei Metalka wird noch amtlich mitgeteilt, daß das strittige Gebiet an der bosnisch-montenegrinischen Grenze bereits einmal im Vorjahre von Montenegrinern, die behaupteten, daß sie es von den Serben übertragen erhielten, in Anspruch genommen wurde. Schon damals wurde einwandfrei festgestellt, daß der nur einen gering- fügen Flächenraum einnehmende Landstrich unzweifel- haft österreichisches Gebiet sei. Daß die Montenegriner ein Verschulden an dem Vorfall trifft, ist zweifellos. Darauf deutet auch die Nachricht hin, daß aus Anlaß des Zwischenfalls der montenegrinische Bezirkshauptmann an den bosnischen Bezirksvorsteher von Sajnica ein Schreiben gerichtet hat, worin er sein Bedauern über den Vorfall ausdrückt und einen Vorschlag zu seiner Beilegung macht.

Spanien.

* Nach den bisher festgestellten Ergebnissen der Kammerwahlen sind 235 Ministerielle, 75 Liberale von der Partei Romanones, 26 Liberale von der Partei Garcia Prietos, 18 Republikaner und Sozialisten und 12 An- hänger Mauras gewählt worden. Da die Wahlergebnisse aus nur 38 Bezirken noch ausstehen, wird die Regierungs- mehrheit im Parlament also recht erheblich sein. Im Verlauf der Zwischenfälle in Torrox, Castellon und Valencia wurden zwei Gendarmen und drei Wähler getötet, etwa dreißig Personen verwundet. Insgesamt sind 34 Verhaftungen vorgenommen worden.

Portugal.

* Aber ein angebliches deutsch-englisches Abkommen betreffend die portugiesischen Kolonien erklärte im Beant- wortung einer entsprechenden Interpellation im Senat der Ministerpräsident Bernardino Machado, daß die Be- ziehungen Portugals zu diesen beiden Mächten gegen- wärtig noch besser seien als in den letzten Zeiten der Monarchie. Die Regierung habe das größte Vertrauen zu der Freundschaft mit Deutschland und dem Bündnis mit England, aber sie könne über die schwebenden Ver- handlungen keine Antwort erteilen.

Griechenland.

* Bezüglich der griechischen Blockade von Santi Quaranta erklärte der Minister des Äußern auf eine Interpellation in der Kammer hin, daß diese bezwecke, Zwischenfälle zwischen den Aufständischen und fremden Schiffen zu verhindern, durch welche eine fremde Intervention hervorgerufen werden könnte. Der Minister brachte dem Hause den Briefwechsel mit Bograpchos zur Kenntnis, aus welchem hervorgeht, daß die Abweisung der griechischen Behörden ohne Wissen der provisorischen Regierung von Epirus erfolgt sei. Die Behörden würden durch die griechische Regierung wiedergeeignet werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. März. Nach den Mitteilungen, die die Re- gierung dem Reichstag hat ausgeben lassen, wird die Inter- pellation des Zentrums wegen des Meyer-Quells am kommenden Freitag auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden.

Berlin, 10. März. Die Regierung ist in Verhandlungen wegen Verbesserung der deutsch-dänischen Verkehrs- beziehungen eingetreten.

Braunschweig, 10. März. Die braunschweigischen Welfen haben in Wolfenbüttel ihren letzten Parteitag abgehalten und die Auflösung ihrer Partei formell beschlossen.

Stendal, 10. März. Für eine Reichstagswahl in Osterburg-Stendal im Fall der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Konservativen Hoch kommt eine Kandidatur des früheren Abg. Fuhrmann nicht mehr in Frage.

Mudroski, 10. März. Im Fürstentum Schwarzburg- Rudolstadt wird das infolge Generalparades mehr deflorierte Einkommen auf ungefähr vier Millionen Mark berechnet.

Sagan, 10. März. Hier ist heute früh im 84. Lebens- jahre der frühere freikonserervative Reichstags- und Landtags- abgeordnete Landrat Reinecke verstorben. Er vertrat von 1874 bis 1882 den Wahlkreis Sagan-Sprottau im Reichstag und gehörte von 1893 an bis zur verstorbenen Legislatur- periode dem preussischen Abgeordnetenhaus an.

London, 10. März. Im Unterhause wurde gestern mit 297 gegen 15 Stimmen in zweiter Lesung die neue Vorlage angenommen, welche die Einfuhr von Federn in England nach dem amerikanischen Vorbild verbietet.

Konstantinopel, 10. März. Der endgültige Friede zwischen der Türkei und Serbien ist gestern hier geschlossen worden.

Sofia, 10. März. Nach amtlicher Meldung verfügt die bulgarische Regierung auf Grund der Neuwahlen in der Sobranie nur über die knappe Mehrheit von vier Stimmen.

Sofia, 10. März. Nach amtlichen Meldungen sollen der Regierung bisher 130 Sobranieskie gesichert sein, und sie soll noch auf einige weitere rechnen. Die Bauernbündler dürften über 50, die Demokraten fast 30 Sitze erobern; die Sozialisten verlieren bedeutend.

bei günstiger Witterung recht gut beobachten können. Der Mond geht am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr 13 Minuten auf und am Donnerstag früh um 6 Uhr 9 Minuten unter. Abgesehen befindet sich der Mond außerdem auch noch in Erdnähe.

Jubiläumsfeier im Turnverein Hachenburg. (Schluß.)

Ein gemeinschaftliches Lied „Hoch Münch“ hatte unsern Lokalposten Herrn Colmant zum Verfasser und verfehlte seine Wirkung nicht, ebenso wie auch das Festlied „Unsern Jubelpräsident“ von Fritz Klauer zündete. Eine Reihe Telegramme und Zischristen kamen zur Verlesung, worauf die offiziellen Reden begannen. Herr Kaufmann Th. Kleber-Viebrich, Vorsitzender des Feldberg-Fest-Ausschusses, gedachte in begeisterter, stellenweise mit Humor gewürzter Rede der großen Verdienste, welche sich Münch in unermüdlicher Arbeit für die schöne edle Turnsache erworben hat und erwähnt, daß gerade Turnwart Münch eine der festesten Stützen der Deutschen Turnerschaft sei. Seia begeistert aufgenommenes Hoch galt den beiden Jubilaren. Der 2. Gauvertreter Herr Kaufmann Richter aus Dillenburg feierte ebenfalls in wohlgedachter Rede die beiden Jubilare und erwähnte, daß Turnwart Münch in der edlen Turnsache sein strommer aber auch zielbewußter Lehrer gewesen sei. Der Bahn-Dillgau, welcher früher klein und ziemlich unbeachtet gewesen, habe sich unter Münch ungeahnt schnell entwickelt und nehme heute eine achtunggebietende Stelle in der Deutschen Turnerschaft ein. Der Gauvorstand habe seinem Turnwart Münch eine Figur „Der Sieger“ gestiftet, welche erster Tag aus Berlin eintrifft würde. Eine sehr beachtenswerte Rede hielt Herr Bürgermeister Steinhaus im Namen der Stadtvertretung. Mit seiner bekannten Redegewandtheit überbrachte er den beiden Jubilaren die Glückwünsche der Stadt, wies auf den hohen Wert des Turnens in der körperlichen und geistigen Erziehung hin und wünschte dem Turnverein, daß er für alle Zeiten solche trefflichen zielbewußten Leiter haben möge, wie die beiden Jubilare. Seine wohlgedachte und sein pointierte Rede endete mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil“ auf den Hachenburger Turnverein und seine Führer. Weitere Reden hielten noch Turnwart Fritz Engel vom Männer-Turnverein Wiesbaden, ferner Herr Weitmänn aus Wiesbaden, welcher als sinnige Gabe einen Bierkrug überbrachte vom Deutschen Turnfest München im Jahre 1889, das er mit Münch vor genau 25 Jahren zu gemeinsamer turnerischer Arbeit besuchte. Turnwart Fischer vom Turnverein Nister feierte die beiden Jubilareinnen und brachte diesen ein dreifaches „Gut Heil“ aus. Tiefbewegt für alle bewiesene Liebe und Verehrung dankten die beiden Jubilare in längeren Reden und namentlich Turnwart Münch hat immer wieder, daß die anwesenden Eltern und Lehrer ihre Bäume noch mehr wie bis jetzt den Reiben der Turner und Turnerinnen zuführen möchten. Er pries auch in schönen Worten unsere Frauen und überreichte der anwesenden Frau Kleber aus Viebrich, welche ihren Gatten schon auf vielen Fahrten zu Sitzungen, Beratungen und Festen der Turnerschaft begleitet hat, eine prächtige Blumenpräsent. Immer höher stiegen die Wogen der Begeisterung und als Herr Wagenknecht die Damen mit liebevollen Worten gefeiert, brachte das schöne Damenlied von Leo Colmant alles in Bewegung, denn es wurde sogar — gesungen. Zwischen den Reden und gemeinschaftlichen Liedern erklangen flote Weisen des Musikvereins, humoristische Einlagen der Wiesbadener Turner, musikalische Hochs und ein mit zwerchfellererschütternder Komik gehaltener Vortrag des Herrn Jels, welcher wahre Lachjahren ausliefte. Wann der fröhliche Kommerz sein Ende erreicht hat, vermag der Berichterstatter nicht zu verzeichnen — er war nicht einmal der letzte.

Der Sonntag Morgen brachte uns wieder Regen und immer wieder Regen, nur in vermehrter Auflage. Trotzdem machten die auswärtigen Gäste unter Führung unserer Turner einen Spaziergang durch die Stadt, endigend mit einem solennen Frühstück im Hotel Schmidt. Das akademische Viertel war schon zweimal überschritten, als sich von der Wohnung des Vorsitzenden Herrn Feige aus der mit Regenschirmen ausgestattete Festzug der Turner in Bewegung setzte, um die Jubilare Münch und Brenner sowie 4 weitere Jubilare, welche dem Hachenburger Turnverein seit 25 Jahren angehören, nämlich die Herren Berthold Seewald, Carl Bechtel, Heinrich Groß und August Montanus, mit Musik abzuholen und feierlich zur Turnhalle zu geleiten. Diese war gar bald mit der großen Festversammlung bis zum letzten Platz besetzt. Unter den Ehrengästen bemerkten wir Herrn Landrat Dr. Thon-Marienberg, Herrn Bürgermeister Steinhaus, die auswärtigen Vorstände der Turnerschaft und andere mehr. Nachdem die Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Feige herzlich begrüßt worden waren, marschierte die Musterriege des Männer-Turnvereins Wiesbaden in ihrer schmunzigen Tracht unter Führung von Turnwart Engel auf und zeigte ihr großes turnerisches Können am Barren. Es war eine Lust, den Darbietungen dieser schön gewachsenen jungen Leute, welche Stauenswerte leisteten, zuzuschauen und der große Beifall der zahlreichen Zuschauer war ein wohlverdienter, namentlich als die Turner gleichsam als Schlussspektakel den 6fachen Hochstand am Barren machten. Dann kam wieder ein anderes turnerisches Bild. Turnwart Koch zeigte mit einer stattlichen Anzahl Hachenburger Turner recht fließende Freilübungen, hierauf wiederum den schönen Blumenreigen der Turnerinnen, Marschübungen und ein Turnspiel und weitere Freilübungen der Frauenabteilung. Alle Übungen zeigten ein schönes Können unserer Turner, welches auch von den auswärtigen Gau- wie Kreis-Vorständen ausnahmslos anerkannt wurde. Namentlich darf Herr Feige, der seit Wochen keine Mühe und Arbeit gescheut hat, um mit zum Teil neuen

turnerischen Kräften die Darbietungen einzulüben, den schönen Erfolg beim Schauturnen auf sein Konto setzen. Nachdem noch der Jubelturmwart Münch seine Männerriege mit recht schneidig ausgeführten Stabübungen vorgeführt hatte, ließ Herr Heinrich Koch sämtliche Turner und Turnerinnen im Halbkreis aufstellen nehmen und feierte die Jubilare nochmals in wohlgedachter Rede. Er dankte denselben namens der Turner und Turnerinnen für ihre umsichtige Führung und überreichte als Geschenk seiner Aktiven Herrn Münch eine prachtvolle silberne Zigarette mit Kistchen und Widmung, Herrn Brenner eine ebensolche Obstschale. Dann dankte Herr Bürgermeister Steinhaus gleichzeitig im Namen des Herrn Landrat Dr. Thon und der übrigen Ehrengäste herzlich für die Einladung zu dem schönen Feste und feierte nochmals die beiden Jubilare. In deren Namen dankte Turnwart Münch tiefbewegt mit tränen-erfüllter Stimme für alle Liebe und Verehrung, welche ihm und Herrn Brenner an den beiden Tagen entgegengebracht wurden, namentlich dankte er herzlich der Wiesbadener Männerriege und ihrem treuen Führer Herrn Turnwart Engel. Zum Schluß hat er immer wieder festzuhalten an der edlen Turnerei, festzuhalten an dieser hohen vaterländischen Sache und schloß mit begeistertem Gut Heil auf den Turnverein. Herr Willy Struß hielt noch eine beachtenswerte begeisterte Rede namens der Vorturnerschaft und zum Schluß feierte Turnwart Engel das schöne Freundschaftsverhältnis zwischen dem Männer-Turnverein Wiesbaden und dem Turnverein Hachenburg, welches durch die so herrlich verlaufene Jubelfeier nur noch mehr befestigt worden sei. Es war ein wehrvoller Augenblick, als zum Schluß seiner feurigen Ansprache die Turnwart Engel und Münch sich zur Besiegelung unverwundlicher Turnertreue umarmten und manche heimliche Träne der Rührung wurde getrocknet. Den Jubilarmitgliedern Seewald, Carl Bechtel, H. Groß und A. Montanus wurden noch durch den Vorsitzenden für 25jährige Mitgliedschaft Ehrendiplome überreicht, mit der Bitte auch für die Folge treu zum Hachenburger Turnverein zu stehen. Damit hatte das Schauturnen auch sein Ende erreicht und unter den klängen Klängen der Hachenburger Kapelle wurde zum Bahnhof marschiert, natürlich nicht ohne vorher mit den auswärtigen Gästen im Hotel Schmidt noch einen kräftigen Schlusstrunk zu nehmen. Am Bahnhof großes Abschiednehmen von den liebgewonnenen Gästen. Namentlich unseren Turnerinnen wurde der Abschied von den schmunzigen Wiesbadener Turnern sichtlich schwer. Noch ein Händedruck, ein Pfiff des Zugführers und unter den Klängen unserer Kapelle, dem Tücherschwenken und Hochrufen der vielen Anwesenden setzte sich der Zug in Bewegung, um bald am regenreichen Horizont zu verschwinden. Nachdem jetzt die Fahne mit Musik zur Wohnung des Vorsitzenden Herrn Feige gebracht worden, vereinigten sich die Turner und Freunde nochmals zu einem Dämmerstopp im Hotel Schmidt. Abends fand dann noch im neuen Festsaal des Hotel zur Krone eine gemütliche Schlußfeier bei Konzert des unverwundlichen Musik Vereins, begeisterten Reden, gemeinschaftlichen Liedern und Vorlesen des Festsleiters Herrn Colmant statt. Auch dieser Saal war trotz der vorhergehenden stark besuchten Feiern bis zum letzten Plätzchen besetzt, ein Zeichen, mit welcher Begeisterung und Verehrung nicht nur die Hachenburger Turner, sondern auch die Bürgererschaft den beiden Jubilaren zugetan sind. Erst lange nach Mitternacht ging die Feier zu Ende. Die Festtage sind nun vorüber, werden aber allen Teilnehmern, besonders den Gefeierten selbst, wohl noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Finis coronat opus.

Kurze Nachrichten.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden herrscht laut amtlichen Feststellungen vom 28. Februar in einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche, in 52 Gehöften die Schweinepeste und Schweinepest. — Die Bahnhofsverwaltung in Weiden ist vom 1. April ab an Bahnhofsrestaurant Ruhlmann von Remagen verpachtet. Der jährliche Pachtpreis beträgt 15 000 Mk. — Kommerzienrat Ferd. Schneider in Herdorf hat anlässlich seines silbernen Jubiläums außer den bereits mitgeteilten Stiftungen auch 15 000 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes im Kreis Altkirchgen überwiesen. — Der Provinzialrat der Rheinprovinz hat die Aufhebung der Viehmärkte in Weiden am dritten Montag im April und Mai und am ersten Montag im Oktober vom Jahre 1915 ab bis auf weiteres, ferner die Einlegung eines Viehmärktes in Altkirchgen für 1915 am 5. Oktober genehmigt. — Der Kultusminister hat die Niederlassung der Benediktiner auf dem Wiedelsberge bei Siegburg genehmigt. Die Höchstzahl der Pater soll zwölf betragen, die Zahl der Brüder braucht nicht beschränkt zu werden. — In dem Steinbruch am Bahnhof in Weiden wurden einem in Weiden wohnenden Italiener von einem schweren Stein beide Beine zerschlagen. Der Verletzte wurde nach Weiden ins Krankenhaus transportiert. — Verhaftet wurde in Wiesbaden der Vorsteher der sozialen Abteilung der chemischen Fabrik Griesheim-Elektronwerke Dr. Weisenberger, der auch die Kasse der Arbeiterkassenoffenschaft des Werkes zu verwalten hatte. Der festgenommene soll Unterschlagungen in Höhe von 60 000 Mk. begangen haben.

Nah und fern.

O Hochwasser und Überschwemmungen. Die Flüsse in Süd- und Westdeutschland stiegen weiter. In Dresden sind die Raimauern überschwemmt, in Mies hat das Hochwasser bereits zwei Menschenleben gefordert. Das Hochwasser der Fulda und der Lahn steigt und hat in den Flusstälern weite Strecken überschwemmt. Mehrere Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten. Ganz empfindlich macht sich das Hochwasser im Ruhrgebiet bemerkbar. Da die Kohlenförderung durch die Stöckung im Verland beeinträchtigt wird, feiern bereits zahlreiche Becken. Der Rhein steigt sich in einer Wasserhöhe, die schon lange nicht beobachtet wurde. Die unteren Stadtteile Kölns sind übersutet. Die Nebenflüsse des Rheins richten in ihren Tälern große Verheerungen an. Das Hochwasser der Wupper drang in zahlreiche Schleifereien und zwang zur Einstellung der Betriebe. Nur vereinzelt wird ein Zurückgehen des Hochwassers gemeldet.

O Rechtskraft des freisprechenden Urteils gegen den Grafen Mielzynski. Das auf Freisprechung lautende Urteil des Meisericher Schwurgerichts gegen den des Totschlags angeklagten Grafen Mielzynski hatte der Staatsanwalt bekanntlich durch Revision angefochten. Er hat diese Revision aber in der gefällig vorgelassenen Frist nicht begründet. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden, da die Revision als hinfällig und zurückgezogen gilt.

O Fünf Todesopfer eines Fabrikbrandes. In einem Fabrikgebäude der Lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebrüder Weigand in Barmen brach nachts ein Feuer aus, das das Gebäude vollständig einäscherte. Unter den Trümmern wurden fünf verkohlte Leichen gefunden. Zwei Personen werden vermisst; man befürchtet, daß auch diese verunglückt sind. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden.

O Neue Suffragettenanschläge. Während die Führerin der englischen Frauenrechtlerinnen, Frau Banks, in Glasgow eine Rede aufreizenden Inhalts hielt, drang die Polizei in den Raum ein und verhaftete sie. Eine wüste Schlägerei war die Folge, die wilde, die je bei einer Suffragettendemonstration erlebt wurde. Die Polizei mußte eine Tribüne erstürmen, die von den Suffragetten mit Stacheldraht umgeben war. Stühle und andere Gegenstände schleuderten die wildgewordenen Wahlweiber auf die Polizisten, die schließlich von ihren Anklagen Gebrauch machen mußten. Zwanzig verwundete Frauen mußten ärztlich behandelt werden. Später unternahmen die Frauenrechtlerinnen noch einen Sturm auf die Zentralpolizeistation, der von der Polizei jedoch abgeschlagen wurde. Frau Banks beginnt schon wieder mit dem Hungerstreik, sie ist nach London gebracht worden.

O Untergang eines norwegischen Postdampfers. Auf der Fahrt von Kiel nach Norwegen stieß der norwegische Postdampfer „Vogdøe“ unweit Skagen mit dem dänischen Exportdampfer „Dania“ zusammen. Die „Vogdøe“ sank innerhalb fünf Minuten. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung und ein Passagier konnten von der Mannschaft des Feuereschiffes von Skagen gerettet werden. Ein Mann wurde bei dem Zusammenstoß zermalmt. Die Mannschaft mußte ins Wasser springen, da infolge des schnellen Sinkens des Dampfers keine Zeit mehr blieb, die Rettungsboote zu Wasser zu lassen. Die „Vogdøe“ führte die deutsche Post für Norwegen an Bord.

O Todessturz österreichischer Militärflieger. Auf dem Flugfeld von Aspern stieg der Oberleutnant Eugen Eisner, einer der besten Militärflieger Österreichs, mit dem Unteroffizier Serner von der Fliegerabteilung als Fluggast zu einer Übungsfahrt auf. Aufsteigend hat sich während des Fluges eine Tragfläche vom Rumpf des Apparates gelöst. Der Apparat schwebte noch kurze Zeit in der Luft, dann stürzte er peilschnell ab. Die beiden Flieger waren sofort tot.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 10. März. Der bei einem Automobilunfall schwer verletzte Reichstagsabgeordnete Pfarrer Debel ist soweit wieder hergestellt, daß er aus dem St. Hedwigs-Krankenhaus entlassen werden konnte.

Breslau, 10. März. Infolge eines Familienzwistes hat der Hausverwalter Flemming seine drei Kinder und sich selbst vergiftet. Das Gift hatte der eine Sohn besorgt, der in einem Drogengeschäft tätig war.

London, 10. März. In der britischen Nationalgalerie hat eine Suffragette das berühmte Gemälde von Velasquez „Venus mit dem Spiegel“ durch Arthiebe zerstört. Die Täterin wurde verhaftet. Das Gemälde hatte einen Wert von 800 000 Mark.

London, 10. März. Bei einem Flug in der Zentral-Flugschule stürzte ein Apparat ab. Der Flieger, ein englischer Offizier, wurde getötet.

Genf, 10. März. Bei Niderwald im Tale von Conces hat sich aus 1255 Meter Höhe ein schwerer Bergsturz ereignet. Der Felsblock ist mit einer Schicht von 20 Meter dichten Schnee- und Eismassen bedeckt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Rabener Nachklänge. Die Schadenersatzklage der im Bandurenkeller Eingekerkerten ist auf den 7. April vertagt worden. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Vertreter des beklagten Fiskus die Vertagung, da ihm neun weitere Klagen zugegangen seien. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß inzwischen die Klagen zurückgezogen werden würden, weil sich der Fiskus auf gütlichem Wege einigen will.

Unsere heimkehrenden Zugvögel.

Von Leopold Bauermann.

In diesen Tagen stellen sich die ersten unserer geliebten Sänger aus dem Süden wieder bei uns ein. Von Anfang März bis zum 1. Mai zieht sich die Schar hin, in der sie alle in ihre eigentliche Heimat zurückkehren. Da ist nun vielleicht die Frage interessant, auf welcher Wegen sie jetzt heimkommen und welche sie im Herbst zum Abwanderung benutzen.

Die Zugvögel schlagen im Frühjahr wie im Herbst nicht etwa beliebige Wege ein, sondern sie folgen bestimmter Straßen, die vor allem ihren Lebensbedingungen angepaßt sind. Vom Vinkenlande aus ziehen sie gern die Flusstäler entlang, halten sich dann in der Nähe der Röhren, um schließlich an der schmalsten Stelle das Meer zu überqueren. Weitere Meeresstrecken zu überlegen, vermeiden sie darum, weil ihnen dort die Überlegenheit zur Nase mangelt, denn auch unter den Zugvögeln gibt es schlechte Flieger, die der Flug über das Meer sehr hart mitnimmt.

Zum Beispiel sind Wachteln unmittelbar nach ihrem Kommen aus Nordafrika in Italien oft so ermattet, daß man sie mit den Händen fangen kann. Flachere Gebirge bilden für die Vogelzüge kein Hindernis, aber Hochgebirge gehen sie ebenso gern wie dem breiten Meer aus dem Wege, oder sie durchqueren sie in den großen Pässen. Tiroler oder südbayerische Vögel überwinden die Alpen, beispielsweise dem Brennerpaß folgend und ziehen dann das Etschtal entlang.

In Schweden brütende Vögel wenden sich im Herbst über Schonen und Rügen nach der norddeutschen Tiefebene. Hier stoßen sie mit andern der gleichen Art, die aus dem fernen und baltischen Rußland die Südküste der Ostsee heraufkommen, zusammen, um gemeinsam südwestlich bis zur preussischen Provinz Sachsen zu fliegen. Dort trennt sich die ganze Gesellschaft in zwei Bände, von denen der

eine nach Westen durch das Maintal abwärts, den Rhein hinauf dann zur Rhone übergeht, durch Südfrankreich auf Korsika und Sardinien zufließt, von dort das Mittelmeer kreuzt und schließlich in Nordafrika niederfällt. Von diesem Buge hat sich in Südfrankreich ein kleinerer Teil abgezweigt, um der spanischen Küste folgend bei Gibraltar nach Afrika über's Meer zu gelangen. Der andere große Bogen fließt von der Provinz Sachsen nach Bayern und dann die Donau hinauf durch Ungarn und Rumänien zum Schwarzen Meer. Hier stoßen wieder andere Argenossen zu ihnen, die aus Russland kommen. Vereint geht es nun zum Vordringen, die kleinasiatische Küste entlang dem Nil zu und diesen hinauf bis ins Innere Afrikas. Auch von diesem Hauptzug hat sich vorher eine kleine Schar abgesondert, die ihren Weg nach Griechenland nahm.

Die Tageszeiten, zu der die einzelnen Vogelarten wandern, sind ganz verschieden: einige reisen nur am Tage, andere nur des Nachts und eine dritte Gruppe am Tage oder in der Nacht. Zur letzten Gruppe gehören u. a. Nachtstörche, Ammer, Regenpfeifer, Storch, Reiher, Kranich, Gans, Schwan, Seeschwalbe und Möwe. Nur am Tage wandern die Tagraubvögel, Krähe, Specht, Meise, Kreuzschnabel, Kernbeißer, Fink, Beißig, Lerche, Schwalbe u. a. Nachtwanderer sind Gule, Drossel, Fliegenfänger, Stein- schäfer, Bürger, Eisevogel, und — die Sumpfvögel. Den Nachtwanderern dient zur Orientierung das Licht der Sterne oder bei bedecktem Himmel das Licht der Leuchtfeuer.

Die Schnelligkeit des Vogelzugs wird vielfach überschätzt. Wie schon erwähnt wurde, wird die ganze Reise nicht etwa ohne Rast zurückgelegt, die Fahrt wird unterbrochen, um Futter einzunehmen und von den betreffenden Orten auch des Nachts, um zu schlafen. Die Störche und die Schwalben wandern allerdings fast ganz ohne Unterbrechung. Auch die Höhen, in denen die Vögel ziehen, sind im allgemeinen keine allzu beträchtlichen. Auf der Heimkehr von dem Süden werden nicht ganz genau die gleichen Wege eingehalten wie beim Abflug im Herbst, aber meist wird dieselbe Route gewählt. Auf dem Flug hierher zu uns, zu den Brutstätten, herrscht oft eine solche Hast, daß man Raubvögel und kleine Singvögel einträchtiglich nebeneinander ziehen sehen kann. Die Sehnacht nach den Brutstätten daheim ist auch bei den größeren Vögeln mächtiger als ihre Raubgier. Im allgemeinen verweilen die Zugvögel, die zuerst bei uns wieder eintreffen, auch am längsten bei uns, und so werden wir uns nun wieder lange ihres munteren Treibens erfreuen können.

Bunte Zeitung.

Eine verkehrte Welt. Der zivilisierte Europäer begnügt sich mit einer Frau, der er Treue und Liebe für sein ganzes Leben gelobt: Mohammedaner, Mormonen

und einige andere leisten sich das Vergnügen in doppelter oder gar vielfach vermehrter Auflage. In Tibet aber hat der Mann nichts zu sagen; dort nimmt die Frau sich so viel Männer, als sie nur heiraten will. Und trotzdem herrscht in einer solchen Familie Eintracht und Frieden, mehr vielleicht, als in mancher nur aus einem Mann und einer Frau bestehenden.

Unverwundbare Menschen. Schon lange haben sich die Fachleute bemüht, einen sicheren Feuerschutz für Menschen zu finden, der besonders für unsere tapferen Feuerwehrmänner bei Bekämpfung eines größeren Brandes von unschätzbarem Vorteil wäre. Jetzt scheint dem amerikanischen Ingenieur Martin Bannian die Lösung gelungen zu sein. Er hat einen Anzug erfunden, mit dem er vor Sachverständigen in New York mitten in einen für diesen Versuch entzündeten Holzstoß sprang und eine Minute lang in den Flammen blieb, die den Erfinder den Blicken der Zuschauer völlig entzogen. Der feuerfeste Anzug, dessen er sich bei dem Experiment bediente und der auch Kopf und Gesicht schützte, besteht aus einer Reihe feuerfester Gewebe, zwischen denen fließendes Wasser zirkuliert. Die Einzelheiten der originellen Erfindung hält Bannian einstweilen noch geheim.

Traubenblut und Rhabarberwein. Ein besonders schlauer Herr scheint ein Weinhändler aus dem Moseltal zu sein, der sich eine „Spezialmarke“ leistete und diese mit gutem Gewinn in den Handel brachte. Und als der Reichskanzler einst in Vertretung des Reiches nach Mosel und Arbeit erholen wollte, da schmeckte ihm das Weinchen, das auf der Karte als „Brauneberger Falkenberg“ prangte, ausgezeichnet und besam ihm ganz prächtig. Aber man kam dahinter, daß der findige Weinhändler seinen „Brauneberger“ aus Mosel und Rhabarberwein bereite und so machte man ihm den Prozeß und das Weinchen, das der Reichskanzler mit Behagen für 4 Mark die Flasche trank, kostet dem Fabrikanten jetzt runde harte 1000 Tummeln.

Die Reise unter Nachnahme. Wenn Theaterdirektoren einen großen Künstler für ihr Unternehmen gewinnen wollen, dürfen sie manchmal vor großen Opfern nicht zurückschrecken und ebenso ergreift es den Zirkusdirektoren, deren einer jetzt ein Liedchen davon singen kann. Er wollte eine Schulleiterin engagieren, die aber in London so viel Schulden gemacht hatte, daß ihre Gläubiger sie halten ausfinden lassen. Der Zirkusdirektor, dem sehr viel an dem Auftreten der schönen Florentine lag, schloß mit einer Schiffahrtsgesellschaft einen Kontrakt ab, wonach diese die freie Überfahrt der Schulleiterin zu bewerkstelligen hätte und das Reisegeld erst in New York bei Abreise der Künstlerin an die Direktion zu zahlen wäre. So ging die schöne Schulleiterin gleichsam als Nachnahmepaket über den großen Teich. Da aber die Schulleiterin während der Fahrt in Saus und Braus lebte, war die Rechnung etwas hoch geworden. Aber der Kapitän des Dampfers wollte die Schulleiterin ohne Be-

zahlung nicht heraufgeben, und so mußte dann der Direktor wohl oder übel das teure „Nachnahmeobjekt“ einlösen. — Er will solche Geschäfte aber nicht wieder machen.

Neueste aus den Witzblättern.

Nicht bange. „Ich werde es meinem Mann sagen. Minna, daß Sie einen Soldaten in der Küche verdeckt haben.“ — „Man zu. Der gnädige Herr ist nicht eifersüchtig.“

Gewissenhaft. Oberlehrer (zu einem unbekannten Schüler auf dem Schulhofe): „Bist du Oberlehrer oder bist du Unterlehrer?“

Trennungswort. Im Konzert des Damen-Gesangsvereins Seiderstein: „Morgen muß ich fort von hier und muß A-ba-babschied nehmen.“ — Stimme aus dem Publikum: „A-ba-ba nicht schon heute sein?“

Schwierige Aufgabe. Serenissimus, zum erstenmal zu Jagdweden im Gebirge, wendet sich an seinen Oberhofjägermeister: „So, mein Lieber, jetzt lassen Sie mir mal ein paar Adler zutreiben.“ (Lustige Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 10. März. Enklicher Preisbericht für Inland: Weizen. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktsfähiger Ware). Heute wurden notiert: Rönneberg i. Br. R. 150-151, H. 146-148, Danzig W. bis 186,50, R. 148 bis 153, H. 141-147, Stettin W. bis 180 (feinster Weizen über Notia), R. bis 150, H. bis 146, Polen W. 178-184, R. 139-144, Fg. 152-160, H. 148-150, Breslau W. 179-181, R. 143-145, Fg. 152-155, H. 137-140, H. 142-147, Berlin W. 183-194, R. 152-153, H. 150-179, Hamburg W. 194-196, R. 152-155, H. 153-170, Hannover W. 189, R. 154, H. 184, Münster W. 186, R. 150, H. 165-172,50, Mannheim W. 205-207,50, R. 182,50-185, H. 185-182,50.

Berlin, 10. März. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22-27,25. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,70-21,20. Still. — Hafer für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abn. im Mai 68-68,10-68, Still.

Hachenburg, 10. März. (Marktbericht.) Am gestrigen Jahrmart war an Vieh aufgetrieben: 75 Kühe, 48 Rinder, 14 Kälber, 3 Paar Ochsen und 98 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: frischmelkende Kühe das Stück 400-500 Mk., trächtige Kühe 370 bis 380, trächtige Rinder 350-400, Jährlingsrinder 150-200 Mk., fette Kühe und Rinder per Zentner Schlachtgewicht, 85-88 Mk., Kälber per Pfund Schlachtgewicht 60 Pf., Einlegeschweine das Paar 120-150 Mk., große Käufer das Paar 100-110, kleine Käufer das Paar 80-90, Ferkel das Paar 50-60 Mk. Der Handel war flott und der Markt gut besucht. Nächster Markt Montag den 6. April.

Gerborn, 9. März. Auf dem heute abgehaltenen 2. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 282 Stück Rindvieh und 508 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und zwei Ochsen 1. Qual. 90-93 Mk., 2. Qual. 80-85 Mk., Kühe und Rinder 1. Qual. 88-90 Mk., 2. Qual. 80-85 Mk., per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 48-60 Mk., Käufer 70-90 Mk. und Einlegeschweine 90-130 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 2. April statt.

Realschule in Hachenburg.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Die Aufnahmeprüfung findet am 31. März, nachmittags 2 Uhr, statt.

Aufgenommen werden Knaben und Mädchen, die das zehnte Lebensjahr vollendet haben.

Auf auswärtige Schüler wird jede mögliche Rücksicht genommen.

Anmeldungen erbittet der Unterzeichnete, der auch zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Arah, Rektor.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Unsere diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag, 15. März, nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Friedrich Schütz (früher Bachhaus) mit der nachfolgenden Tagesordnung statt:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr
 2. a) Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz
b) Entlastung des Vorstandes
 3. Genehmigung der Bilanz und Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes
 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
 5. Besprechung von Verbands- und Vereinsangelegenheiten.
- Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Versammlung ein.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Hachenburg eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Lorenz Dewald, Vorsitzender.

„Neolus“



in Wirkung unerreicht.

Dualmende Defen und Herde

machen den Aufenthalt in den Wohnungen zur Dual und auf die Dauer auch höchst gesundheitsförderlich durch Kohlenoxydgas-Vergiftung! Niemand sollte daher die möglichen Anschaffungskosten eines vieltausendfach bewährten

Neolus-Schornsteinaufsatzes scheuen, da durch dessen überlegene Saugkraft sichere Abfuhr und rauchfreies, gesundes Heim geschaffen wird. Andere Mittel sind zum Teil unzulänglich oder versagen ganz, deshalb sind sie zu verwerfen. Näheres durch den Vertreter für den Oberwesterwaldkreis:

Karl Wirth, Schlossermeister, Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Druckerlei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Statt Karten.

Die Geburt eines gesunden Mädels

zeigen hochehrent an

Tierarzt Böhr und Frau.

Hachenburg, den 10. März 1914.

Neu!

Ziehungssträuße

Schilder, Zigarrenspitzen, Bänder, Stöcke

zu enorm billigen Preisen empfiehlt

H. Orthey, Hachenburg.

Zugelaufen

ein Hund, groß, gelb, weiße Brust und Beine. Gegen Erstattung der Futter- und Insektenkosten abzugeben.

Bürgermeisteramt Gehlert.

Schön möbliertes Zimmer

an der Hauptstraße zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Deutsches Fabrikat!



Allen-Verkauf

für den hiesigen Bezirk der Adler-Schreibmaschinen

(über 100 000 im Gebrauch)

Neu! Neu!

Klein-Adler-Schreibmaschine

für Privat- und Reisegebrauch mit praktischem Reisekoffer

Zur persönlichen Vorführung gerne bereit.

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Amt Altenkirchen.

Den verehrten Damen und Herren Hachenburgs und Umgebung zur Kenntnis, daß meine Gartenlaube feisch geistlich und auf einige Tage abends nicht benutzt werden kann. Franz Klein.

Braves Mädchen

für häusliche Arbeiten in kleinen Haushalten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Für Wirte!

Mehrere gut erhaltene

Orchestrions

unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Anfragen unter H 200 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Flechten

aus a. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Reinwaschen, Beinschwämme, Adern, brennende Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

aus von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben geben täglich ein.

Werde, O. Terpeninle 25, Birkenst. 3

Eigeln 20, Salic. Bors. je 1.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co. W. in Hachenburg.

Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Das Ausheben von 90 Baumlöchern am Judenkirchhofsweg ist zu vergeben. Die Löcher müssen 1 Meter Kubinhalt haben. Schriftliche Angebote auf die Arbeit sind bis zum Freitag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr hierher einzureichen.

Hachenburg, den 9. März 1914.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Die unter Nr. 8 des hiesigen Handelsregisters, Abt. A registrierte offene Handelsgesellschaft in Firma Gebr. Dewald mit dem Sitz in Hachenburg ist durch Eintritt von zwölf Kommanditisten in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden.

Sodann ist an obiger Stelle im Handelsregister weiter eingetragen: Neu eingetragten sind als persönlich haftende Gesellschafter: Kaufmann Eugen Dewald zu Hachenburg und Kaufmann Wilhelm Dewald zu Hachenburg. Zur Vertretung der Firma sind berechtigt: Lorenz Dewald allein, Eugen und Wilhelm Dewald nur gemeinschaftlich oder je einer von ihnen allein in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Von der Vertretung der Firma ist ausgeschlossen die persönlich haftende Gesellschafterin Witwe Wilhelm Dewald.

Hachenburg, den 3. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Norddeutsche Saatkartoffel, frühe und späte

sowie

hiesige Speisekartoffel

ferner sämtliche Dünger- und Futtermittel unter Gewährleistung offeriert in besten Qualitäten zum billigsten Tagespreis

Hermann Feig, Limburg a. Lahn, Telefon 297.